

Hans Steinbach.

Von Erwin Janchen, Wien.

Von zahlreichen Verehrern und Freunden tief betrauert ist ein begeisterter Forscher und Lehrer aus dem Leben geschieden: Regierungsrat Dr. Hans STEINBACH, Hauptschul-Direktor i. R., ist am 18. Mai 1961 einem Herzleiden erlegen.

Hans STEINBACH wurde am 9. Mai 1885 in Wien als einziger Sohn mittelloser Eltern geboren. Sein Vater starb frühzeitig; seine Mutter erblindete. Nach der Volks- und Bürgerschule besuchte STEINBACH die Lehrerbildungsanstalt in St. Pölten, an welcher er mit Auszeichnung maturierte. Schon in seiner Studienzeit zeigte er große Vorliebe für die Pflanzenkunde. Im Jahr 1905 erhielt STEINBACH seine erste Anstellung als Volksschullehrer in Kagran (jetzt Wien XXII). Nach Ablegung weiterer Prüfungen wurde er Bürgerschullehrer und 1934 Hauptschul-Direktor.

Um sich seinem Wunsche gemäß in den Naturwissenschaften weiterzubilden, widmete er sich neben seinem Hauptberuf als Lehrer dem Universitätsstudium und legte zu diesem Zweck die Ergänzungsprüfung für Realgymnasien mit Latein ab. Im Jahr 1928 erwarb er das Doktorat mit Botanik als Hauptfach, Zoologie und Philosophie als Nebenfächern. Seine Dissertationsarbeit „Die Vegetationsverhältnisse des Irrseebeckens“ erschien 1930 im Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines (Bd. 83, S. 247—338).

In der Schulreformzeit wirkte Hans STEINBACH als Versuchs- und Besuchsklassenlehrer an der Allgemeinen Mittelschule. Hier bot sich ihm Gelegenheit, im Naturgeschichtsunterricht neue Wege praktisch zu beschreiten: naturgeschichtliche Übungen mit Mikroskopieren, Unterricht im Freien, Schulgartenarbeiten, Dachgarten usw. Viele Lehrer des In- und Auslandes kamen, um STEINBACH's Methode kennenzulernen. Er veranstaltete 16 botanische Ferienkurse für Lehrer im Irrseebecken (Oberösterreich), in Vöcklabruck und Linz. Die Gemeinde Zell am Moos, wo STEINBACH mit seiner Familie die Sommerferien zu verbringen pflegte und von wo aus er seine pflanzensoziologischen Studien in den Mooren des Irrseebeckens unternahm, ernannte ihn im Jahr 1935 zum Ehrenbürger. In sein Lieblingsgebiet, ein Hochmoor bei Mondsee, machte er während der Ferien mehr als 50 Führungen für Sommergäste und er begeisterte dadurch einen weiten Kreis für die Schönheiten der heimatlichen Natur.

Im Jahr 1931 wurde Hans STEINBACH als Vortragender an das Pädagogische Institut der Stadt Wien berufen; hier hielt er Vorlesungen über Botanik mit Lehrwanderungen, später auch Methodik-Vorlesungen. Seine

reichen methodischen Erfahrungen und naturwissenschaftlichen Kenntnisse verwertete er in seinem „Lehrbuch der Naturgeschichte für die österreichischen Hauptschulen und für die Unterstufen der österreichischen Mittelschulen“, das bis zum zweiten Weltkrieg in zwei Teilen fertiggestellt wurde. Im Jahr 1938 kam er an die Berufsschule für Drogisten und an das Lehrinstitut für Dentisten (Botanik, Biologie und Chemie). Auch hier führte er immer wieder seine Schüler in die schöne Umgebung von Wien. Während des Krieges war er Leiter der Heilmittel-Sammelstelle der Drogistenschaft.

Hans STEINBACH war ein eifriger und begeisterter Verfechter des Naturschutzgedankens; dafür wurde er mit dem Ehrenzeichen des Naturschutzbundes ausgezeichnet. Am 12. Juni 1954 hielt er seine 1000ste Führung; sie war vom Naturschutzbund ausgeschrieben. Durch diese Führungen hat STEINBACH auch für die Volksbildung eine reiche Tätigkeit entfaltet. Seit Ende des zweiten Weltkrieges widmete er sich ganz der Neuaufgabe seiner Naturgeschichtslehrbücher, die in vier Bänden mehrere Auflagen erreichten; sie stellten sein schriftstellerisches Hauptwerk dar. Wegen seiner allgemein bekannt gewordenen Fähigkeit, den Unterricht naturnahe, lebendig und fesselnd zu gestalten, wurde er wiederholt von verschiedenen Städten Österreichs zur Abhaltung von Unterrichtsvorführungen eingeladen. Wohlverdiente Ehrungen waren die Titel Schulrat, dann Regierungsrat, zuletzt die Verleihung des Silbernen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich. Vom weiteren Fortschreiten seiner pflanzensoziologischen Forschungen zeugt die Schrift „Vom Pflanzenkleid des Irrseebeckens“ (Oberösterreichische Heimatblätter, Jahrg. 13, Heft 3, 1959, S. 243—264).

Noch in seinen letzten Lebensjahren beteiligte sich STEINBACH mit großer Liebe an der Herausgabe des 1. Bandes der „Erlebten Heimatnatur“, eines Botanik-Lehrbuches für die Lehrerbildung von Dr. August W. PASS, der in ihm einen väterlichen Freund und einen geschätzten Ratgeber in fachlichen und methodischen Fragen gefunden hatte. Zuletzt arbeitete er noch an einem Schulbuch über Pilzkunde, das er nicht mehr vollenden konnte. Mit der Pilzkunde hatte er sich gemeinsam mit seinem Freunde Thomas CZERNOHORSKY schon lange Zeit beschäftigt; es wurde sogar eine Täublingsart, *Russula Steinbachii*, nach ihm benannt.

STEINBACH's rastlose Tätigkeit hatte das ideale Hauptziel, durch einen lebensnahen Naturgeschichtsunterricht in Schule und Volksbildung die Liebe und Freude für die herrliche Natur überall zu erwecken.

Hans STEINBACH war seit 1913 mit Adele, geb. HABERFEHLNER, vermählt, die ihn in allen seinen Bestrebungen unterstützte und ihm jederzeit treu zur Seite stand. Die Tochter aus dieser Ehe, Frau Dr. Adele SAUBERER, hat sich gleichfalls der Botanik gewidmet. Ihr Hauptwerk ist: „Die Vegetationsverhältnisse der unteren Lobau“ (Niederdonau, Natur und Kultur, 17. Heft, 1942, 55 Seiten).

Eine zusammenfassende Betrachtung von Hans STEINBACH's Leben und Wirken ergibt folgendes Bild: STEINBACH war ein außergewöhnlich begna-

deter Lehrer. Zu seinem vielseitigen und tiefgründigen Wissen gesellten sich eine hervorragende Rednergabe und eine lebhaftere Freude daran, das eigene Wissen anderen weiterzugeben. Sein unermüdlicher Fleiß und Tätigkeitsdrang ermöglichten es ihm, neben seiner anstrengenden Berufsarbeit auch noch als botanischer Forscher beachtenswerte Leistungen hervorzu- bringen. Dabei war STEINBACH immer gütig und hilfsbereit und besaß die natürliche Heiterkeit eines innerlich glücklichen Menschen. Er war eine tief religiöse Natur; sein ganzes Denken und Handeln war bewußt und folgerichtig von den Grundsätzen der Nächstenliebe geleitet. Auf Grund seiner edlen Charaktereigenschaften war Hans STEINBACH allgemein beliebt und hoch geachtet. Die Beteiligung an seinem Leichenbegängnis auf dem Wiener Südwest-Friedhof glich einer Heerschau. Ein Freund aus der Gemeinde Zell am Moos, Herr Direktor Karl BRANDSTÖTTER, hielt ihm eine tief empfundene Grabrede. Alle die Vielen, welche Hans STEINBACH kannten, werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.